

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altammeberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Lübnitz, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartba, Oberbermsdorf, Bohrsdorf, Köhnsdorf bei Wilsdruff, Köpzig, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seelitzstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daleisli.

No. 11.

Donnerstag, den 25. Januar 1900.

58. Jahrg.

Bei dem unterzeichneten Amtsgerichte ist am 18. d. M. Herr Gutsbesitzer und Gemeindevorstand **Franz Oswald Harz in Helbigsdorf** als Ortsrichter in Helbigsdorf in Pflicht genommen worden. Wilsdruff, am 20. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.
Schubert.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. Januar d. J., Nachmittags 6 Uhr

öffentl. Stadtgemeinderathssitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus. Wilsdruff, den 23. Januar 1900.

Der Bürgermeister.
Bursian.

Bekanntmachung.

Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers **Wilhelm II.** soll **Sonabend, den 27. d. M. Vormittags 10 Uhr** durch einen

Schulaktus

in der **Turhalle** feierlich begangen werden, wozu die hiesigen Behörden, die Eltern und Erzieher der Kinder, sowie alle Freunde und Gönner des Schulwesens hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Der Direktor der städt. Schulen.
Gerhardt.

Programm:

1. Allgemeiner Gesang.
2. Deklamationen.
3. Gesang der Kinder.
4. „Die deutsche Treue“, Festspiel in 4 Bildern v. Detloff.
5. Gesang der Kinder.
6. Deklamationen.
7. Allgemeiner Gesang.

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser, der Tags zuvor den Generalintendanten der Kgl. Schauspiele, Grafen Hochberg, empfing, machte am Dienstag früh einen Spaziergang im Berliner Thiergarten, hörte dann im Kgl. Schlosse verschiedene Vorträge und hatte hierauf in der Angelegenheit des Kirchenbaues auf dem Dormition-Platz in Jerusalem eine Unterredung mit dem Landrath a. D. Jansen und dem Architekten Renard. Abends fand bei den Majestäten große Cour für das diplomatische Corps, sämtliche inländische Damen und alle Herren vom Zivil statt.

Der Reichstag setzte am 20. d. M. die Staatsberatung fort. Abg. Dr. Hahn (A. d. V.) forderte von der Regierung eine weitergehende Unterstützung der Landwirtschaft. Fürst Herbert Bismarck (wiltb) verteidigte zunächst die Politik seines Vaters gegenüber der Sozialdemokratie gegen die Angriffe des Abg. Rebel (Soziald.). Darauf beauftragte er mit der Politik des Grafen Bülow und seinem Verhalten zu der jüngsten Interpellation sein völliges Einverständnis. Weiterhin legten sich die Vertreter und die Gegner des Bundes der Landwirthe in längerer Polemik auseinander. Gegen den Führer des liberalen Bauernvereins „Nordost“, Abg. Steinhilber, traten die Abgg. Mose (Centr.), Schrempf (dk.) und von Wangenheim (A. d. V.) in die Schranken. — Am Montag wurde die erste Lesung der Gesetz-Entwürfe begonnen, welche die Abänderung der Unfallversicherungs-Gesetzgebung bezwecken. Da eine Novelle zu den Unfall-Gesetzen schon in der Tagung 1896/97 von einer Reichstags-Kommission gründlich durchberathen worden ist, so war es natürlich, daß von den Rednern zur diesmaligen allgemeinen Erörterung überwiegend auf die damaligen Kommissions-Verhandlungen zurückgegriffen wurde. Ueber-einstimmend wurde von den Abgg. Trimborn (Centr.), v. Richthofen (dk.) und Kossike-Deßau (wiltb.) der Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß die verbündeten Regierungen in allen wesentlichen Punkten sich den damaligen Kommissions-Beschlüssen angeschlossen haben. Eine über-schärfte Kritik übte der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Stadthagen an den Entwürfen, in denen er nichts als selbige Zurückweichen der verbündeten Regierungen vor den Unternehmern erkennen zu müssen glaubte. Staats-Sekretär Graf Bofanowsky nahm am Schluß der Sitzung Gelegenheit, dieser Rede des sozialdemokratischen Vertreters entgegenzutreten.

Berlin, 22. Jan. Die Berichterstattung über die zu der Flottenvorlage erforderlichen Mittel soll beinahe vollständig in jährlicher Festsetzung durch den Reichshaus-haltsetat erfolgen. Als Gesamtkosten für 16 Jahre werden, wie der „Nationalzeitg.“ berichtet wird, in der Begründung der Vorlage zwei Punkte angegeben; 1. Eine Anleihe im Betrag von 769 Millionen Mark, 2. eine durch-

schnittliche jährliche Steigerung der aus ordentlichen Einnahmen zu deckenden Marineausgaben von 11 Millionen Mark. Die jährlichen Gesamtaufwendungen für die Marine, einschließlich Pensionen und Schulzinsen, sollen in annähernd gleichen Jahresraten von 169 Millionen Mark im Jahre 1900 auf 323 Millionen Mark im Jahre 1916 steigen. Es wird ausdrücklich betont, daß die Deckung der jährlichen Steigerung nicht durch neue Steuern erfolgen soll. Sollte sich das im erforderlichen Umfang nicht ermöglichen lassen, so wäre vorübergehend der Anleihebetrag zu erhöhen.

Wie rücksichtslos die Engländer bei der Beschlagnahme des deutschen Dampfers „General“ in Aken vorgegangen sind, lehrt folgendes Schreiben eines Amerikaners an den „New York Herald“: Kurz nach Tagesanbruch kam eine große Abtheilung englischer Matrosen a. i. Bord, die die Ladung entfrachten, während Marinesoldaten mit geladenen Gewehren auf dem Deck hin und her gingen. Die Arbeit des Entladens wurde etwas ruhiger ausgeführt. Große Leichterfahrzeuge wurden längs des Decks gelegt, und in diese wurde die Ladung eilig geworfen. Duzende von Kisten mit Waaren wurden zerschmettert, Häser zum Bersten gebracht und ihr Inhalt verschüttet. Selbst Eisenplatten wurden verbogen. Zwei Tage lang regnete es heftig; es wurde aber kein Versuch gemacht, die Ladung vor dem Regen zu schützen. Reichlich ein Drittel wurde beschädigt. — Natürlich muß die englische Regierung für den Schaden aufkommen.

In Südafrika ist der deutsche Pastor Harms, der Direktor der Hermannsburg'schen Missionsanstalten, von den Engländern verhaftet worden, weil er angeblich die Buren durch Aufnahme einiger ihrer Soldaten begünstigt hat. Der deutsche Botschafter in London ist angewiesen, Schritte zu thun; außerdem ist der Generalkonsul in Kapstadt beauftragt worden, bei den dortigen Behörden für die schnelle Freilassung des Herrn Harms auch seinerseits einzutreten.

Es am leidet prompt Genugthuung für die neuliche Mißhandlung des Deutschen Exkter. Der betreffende Gouverneur ist entlassen worden und die Verhandlungen über die an Exkter zu zahlende Entschädigung nehmen ihren Fortgang. England und Transvaal. Wenn General Buller geglaubt hatte, mit dem Uebergang über den Tugela etwas recht Bedeutendes erreicht zu haben, so muß ihm sein Jertum durch die Ereignisse der letzten Tage doch schließlich zum Bewußtsein gekommen sein. Obwohl nämlich die Buren auf dem Kriegsschauplatz in Natal aus ihrer Reserve noch immer nicht herausgetreten sind und obwohl die Engländer auch noch nicht einen Schritt breit Landes gewonnen haben, das ihnen die Buren nicht freiwillig überlassen, sah sich General Buller doch schon genöthigt, eine Verlustliste an das Londoner Kriegsamt einzufenden, der zufolge in den Kämpfen am 21. d. M. ein Offizier und 5 Mann getödtet, 3 Offiziere und 75 Mann verwundet wurden. Der 21. Januar war ein Sonntag, also ein

Feiertag auf dem Kriegsschauplatz, an dem keine große Schlachten ausgefochten werden, sondern höchstens kleine Plänkelen stattfinden. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, macht die Buller'sche Verlustangabe nicht nur einen sehr bösen Eindruck, sondern sie läßt auch die Thatsache, daß die Kriegsdepeschen des Generals Buller vom 22. d. M. durch das Kriegsamt in London überhaupt nicht veröffentlicht wurden, in einem merkwürdigen Lichte erscheinen. Die Vermuthung, daß dieser Tag außerordentlich verlustreich abgelaufen, drängt sich einem mit unvorbereiteter Gewalt auf. Auf die Dauer lassen sich die Dinge ja nicht verheimlichen, das Kriegsamt wird sein Schweigen brechen müssen, und dann wird man ja hören. Selbstam mutigt die Londoner Angabe an, daß die leztlich mobilisirten 17. Lanzenreiter, 9. Dragoner und 4. Kavallerie-Brigade, die sich in diesen Tagen einschiffen sollten, nicht nach Südafrika abgehen sollen. Waren keine Transportschiffe vorhanden oder glaubt man in London an eine Friedensvermittlung der Mächte, oder ist man gar geneigt, Angesichts der Auslosigkeit der zu bringenden Opfer den Krieg ganz und aus freien Stücken zu beendigen? Die Annahme, daß die erwähnten Truppen in Südafrika überflüssig wären und daß es auch ohne sie ginge, wäre selbstverständlich ganz un-berechtigt. — Kimberley ist von den Boeren am 17. d. M. aufs Neue heftig bombardirt worden. Bei Mensburg haben am 20. d. M. heftige Kämpfe stattgefunden. — Aus Durban verlautet, zwischen den Offizieren der regulären und den der irregulären Truppen seien Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. Die Offiziere der letzteren Truppen seien nach Kapstadt gereist, um sich bei dem Gouverneur des Kaplandes, Milner, zu beschweren. — Die Protesterklärung der „Krenz-Ztg.“ gegen die Barberei der Engländer, die Boerenstrafen und -Mädchen durch Kaffern rauben und festhalten lassen und sie alsdann verewaltigen, hat in ganz Deutschland, ja in allen Kulturstaaten der Welt einen gewaltigen Widerhall erweckt, überall spricht man mit der furchtbarsten Entrüstung von den Schandthaten der Engländer gegen wehrlose Frauen. Nur in England selbst hat man gegen das gemeine Treiben englischer Soldaten nichts einzuwenden. — Die „Frankf. Ztg.“ hält die Angabe, der deutsche Kaiser habe dem Präsidium des preussischen Landtags gegenüber das Verhalten der Presse gegen die Engländer beklagt, für richtig und erklärt, sie bestätigen zu können.

Aus Vietermarixburg war nach London gemeldet worden, Lord Dundonald sei mit 1600 Mann in Ladysmith eingerückt. Die Freude über diese Drahtung war jedoch nur von kurzer Dauer, da sich das Kriegsamt genöthigt sah, um ungerechtfertigter Hoffnungsfreundlichkeit vorzubeugen, das Gerücht als falsch zu bezeichnen. — Die Sterblichkeit an Ruhr und Typhus bejammert sich selbst nach englischen Berichten in Ladysmith auf etwa zehn Fälle täglich. Da die Epidemie schon seit Wochen herrscht, so